

wert: Sie dokumentieren Alltags- und Berufsleben, aber auch künstler. Schaffensprozesse eines Universalmusikers.

W. (s. die Verzeichnisse in Oö. Kulturber. und im Nachlaß): Messen; geistl. Chorwerke, Lieder und Orgelwerke; Melodramen (u. a. „Sanssouci“); Orchesterwerke (u. a. „Andantino lirico“, uraufgef. 1926); Kammermusik (u. a. Streichquartett a-Moll, uraufgef. 1914); weltl. Orgelwerke; Klavierwerke; usw. – Nachlaß, Musiksmgl., Österr. Nationalbibl., Wien.

L.: *Neuigkeits-Welt-Bl.*, 26. 2., RP, 27. 2., *Volksztg.*, 28. 2. 1928; *Die Neue Ztg.*, 1. 1., *Wr. Allg. Ztg.*, 26. 10. 1933; *Wr. Ztg.*, 12. 12. 1948; *Linzer Volksbl.*, 1. 10., *Oö. Nachrichten*, 8. 10. 1956; *Oö. Kulturber.* (Beilage zur *Amtl. Linzer Ztg.*), 25. 3. 1960 (mit *Werkverzeichnis und Bild*); *Der Kapellmeister*, 1928, n. 16; R. Alexander, in: *Sveta Cecilija* 22, 1928, S. 68f.; Müller; *Wr. Philharmoniker* 1842–1942, (1942), S. 123 (für Karl S. d. Ä.); J. Gmeiner, *Verzeichnis der Nachlässe ... in der Musiksmgl. der Österr. Nationalbibl.*, Typoskript, 1992; *HHSa*, Wien. (H. Reitterer)

Schöllhammer von Schöllhaim (Schöllhammer von Schöllhaimb, Schöllhammer von Schöllhaim, Schöllheim) Johann, Beamter und Politiker. Geb. Kuttenberg, Böhmen (Kutná Hora, Tschechien), 1786; gest. Wien, 15. 1. 1855. Sohn des Oberfeldkriegs-Koärs. Karl Joseph S. v. S. (geb. Wien, 31. 10. 1752; gest. Brünn, Mähren/Brno, Tschechien, 20. 4. 1829), der 1823 nob. wurde. Zunächst 1802–05 Praktikant beim Oberkriegskommissariat in Neusohl (Banská Bystrica), 1806 in Temesvár (Timișoara) und Lemberg (L'viv) tätig, legte S. 1807 den Eid als hofkriegsrätl. Kanzlei-Praktikant ab und trat 1808 als Volontär ins 1. Brüner Landwehr-Baon. ein. Im selben Jahr wurde er zum Feldkriegskanzlei-Adjunkten und kurz darauf zum Fähnrich bei der mähr.-schles. Landwehr befördert, 1809 Feldkriegskommissariats-Adjunkt. S. war ab 1817 als w. Feldkriegskoär. in Innsbruck, dann in Graz und ab 1831 in Lemberg stationiert. 1835 Oberkriegskoär. und Referent im Ökonomie-Dep. beim Galiz. Gen.Kmdo., erhielt er 1836 eine Berufung nach Wien in die Hofkomm. zur Vereinfachung des militär. Rechnungswesens. 1839 HR beim Hofkriegsrat. Als Verantwortlicher für das Montur- und Ausrüstungsdep. des Hofkriegsrates ab 1844 trug er zur Verbesserung der Armee-Logistik bei. Im Zuge der Ereignisse von 1848 wurde S. – inzwischen Min.Rat – ans Hoflager in Olmütz (Olomouc) berufen, um bei der Bildung des neuen Kriegsmin., das den Hofkriegsrat ersetzen sollte, mitzuwirken. S. wurde zum Unterstaatssekretär ernannt und für wenige Wochen mit der interimist. Leitung des neuen Min. betraut. Ab 1850 war er dem Minister

direkt unterstellt. Zu seinen Agenden als Unterstaatssekretär gehörten die Normalarbeiten, die Überwachung der Normalschriften und die Kontrolle des militär. Rechnungswesens. Ferner mußte er bei allen wichtigen Administrationsverh. vom Min. zu Rate gezogen werden. S., der sich stets gegen eine Beschneidung der Kompetenzen des Kriegsmin. gewandt hatte, trat 1853 angesichts der durch die Reorganisation der Armee hervorgerufenen Probleme und Spannungen in den Krankenstand und wurde kurz darauf pensioniert.

L. (auch unter den anderen Namensformen): *Wurzbach; Militär-Ztg.* 8, 1855, S. 289; J. A. Frh. v. Helfert, *Die Thronbesteigung des K. Franz Joseph I.*, 1872, S. 50; W. Wagner, *Geschichte des k. k. Kriegsmin.* 1 (= *Stud. zur Geschichte der österr.-ung. Monarchie* 5), 1966, s. Reg.; ders., in: *Die bewaffnete Macht (= Die Habsburgermonarchie 1848–1918, 5)*, 1987, S. 145; *KA Wien; Mitt. Andreas Cornaro*, Wien. (E. Wohlgemuth)

Schöll (Gustav) Adolf, klass. Philologe, Literaturhistoriker und Bibliothekar. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 2. 9. 1805; gest. Jena, Sachsen-Weimar-Eisenach (Deutschland), 26. 5. 1882. Sohn des Jakob Friedrich S. (s. d.), Vater von Rudolf und Fritz S. (beide s. u.), Cousin des Folgenden; evang. AB. Besuchte ab 1819 das Gymn. in Stuttgart, an dem Gustav Schwab, sein späterer Freund, unterrichtete. 1823–26 stud. S. an der Univ. Tübingen Theol., bald aber klass. Philol. (bes. Mythol.) und schloß Freundschaft mit dem theolog. Schriftsteller David Friedrich Strauß und dem Ästhetiker Friedrich Theodor Vischer. 1826 wurde er in Stuttgart mit Uhland bekannt, mit dem ihn das Interesse für german. Mythol. verband. 1828 Dr. phil. in Tübingen, hielt sich S. ein Jahr in Göttingen bei dem Altertumsforscher Carl Otfried Müller auf, mit dem er seit 1825 im Briefwechsel stand. Nach drei Jahren in Brünn (Vikar in der evang. Gmd.) ging S. 1832 nach Berlin, wo er u. a. mit Chamisso (von dessen „Musenalmanach“ er einige Jgg. red.) und Eichendorff freundschaftl. Umgang hatte. Er veröff. 1836 die erste umfassende Darstellung von Eichendorffs Schriften, „das bedeutendste literaturkrit. Zeugnis über Eichendorff im 19. Jh.“, und darüber hinaus „eine Literaturgeschichte der klass.-romant. Epoche“ (Ü. Rickleffs) und red. auch dessen erste umfassende Ged.Smlg. 1833 habil. sich S. in Berlin und las u. a. über griech. Mythol. und die griech. Tragiker, 1835 wurde er Lektor für Mythol. und Kunstgeschichte an der Akad. der